

Alte Zeiten

Auf der Glückswoge.

Roman von Bernhard Frey.

(Fortsetzung.)

Er saß auf seine Begleiterin nieder, die im blauen Mondlicht fast ätherisch zart ausfah. Undine, sagte er unwillkürlich zu sich, so nannte man sie bei jenem Fest, und wahrhaftig, die Bezeichnung passte ihr. —

In den "Vier Jahreszeiten" war noch alles Leben und Bewegung. Der leste Bahnhof hatte viele vornehme Reisende gebracht. Wagen fuhren ab und zu, Bloden entzogen aus allen Etagen des riesigen Gebäudes, geschäftige Diener ließen die Treppen empor — es war ein helles, buntes, bewegtes Bild, ein seltamer Kontrast zu dem weiten, stillen Meerstrand, mondbelag, stumm und feierlich.

Katharine war allein, — ihre Mutter war bei Frau v. Hennsdorff und wurde voraussichtlich sie bald noch nicht heimkommen. Noch einmal überdachte sie den heutigen Abend, ihr war so wohl und heimatisch gewesen, wie nie! Heimat!

Sie wußte nicht, was das Wort bedeutete, sie hatte nie einen Heimat-

ort! Unzählbar war sie von Ort zu Ort gegangen, und selbt Wunden wo sie ihrer

musikalischen Studien halber am längsten geweilt, schien ihr eine Stadt wie jede andere, fremd und gleichgültig. —

Heute empfand sie nicht so! Sieb und ver-

trat hatte sie bei ihrem nächtlichen Gan-

gesang alles angefangen, — es lag eine so eigen

poetische Stimmung über dem Ganzen, —

oder lag dieselbe in ihr? Sie fühlte,

sie wußte es plötzlich, der Abhängigkeit von

München wurde ein großer Schmerz für

sie sein! —

Aus einem Geheimnis ihres Drei-

lettenfests entnahm sie ein kleines

Werk und ein Bild; ein vornehmer Man-

uskopf, dünster und schwermäsig im

Ausdruck, — die Tochter sah lange, lange

darauf nieder, bis sich ihr Blick verdun-

kelte.

Warum ich dich nie gesehn? —

Warum mußt ich doch früh, ach, so früh

verlieren? Du hättest mich geliebt, ich

wüßt es, denn mein Art ist die deime,

— sie sagen es alle, geiftig und törlig

sei dein Ehrent! — Werst du jetzt bei mir, — was werdet du sagen? —

Wir hätten uns fest aneinander geschlossen,

ich hätte Liebe und Verständnis gefunden,

wonach ich gesuchter, gedürftet habe

mein Lebenlang. Will jetzt ein

gutes Schid mit das lang Er-

schichte machen? Soll dies Herz, das

der Staub der Welt trüb und verschlos-

sen gemacht hat vor der Zeit, Glück, vol-

les, wirthliches Glück kennen lernen? —

Soll die Siegerin, die Königin, der alles

geigt, einzehen in seine Tiefen, —

die —

Hastig innchaltend und verwirrt die

Augen stellend, als schämte sie sich vor

dem stummen Bilde, neigte sie einen Au-

gebild das Haupt vor überwältigt von

einer fremden Stadt, dann schloß sie sich,

wie um ihre Gedanken in einer an-

dere Welt zu lenken, das kleine Buch auf, — es war eine englische Ausgabe von Byrons ausgewählten Gedichten und auf das Titelblatt hatte eine Männer-

hand die erprobten Worte geschrieben,

mit denen der große Dichter am Eingang

seines "Urbilb Haroald" sein fernes

Land begrüßt:

hast du der Mutter Antlia, süßes Kind,

du eins'ge Tochter all mein Glück und

hoffen?

Als zulegt in deine Augen sah,

Wischten sie so kindlich froh nach

mir!

Dann schieden wir, — doch schwéit jezt

von dir, —

So ist es hoffnunglos, — so ist's nur im-

mer!

Für immer! Die Lippen der ver-

wässten Tochter sprachen es vorlos nach

und von den langen schwarzen Wimpern fiel Thräne auf Thräne nieder.

On a m ore.

Ein warmer Sonnenzug war gefallen, —

nun war der Himmel blau und klar,

die Luft mild und doch nicht schwül und

drückend.

Herliches Reisetwetter, sagte Gerhard

Palmer und schallte den leichten Rhyth-

men der Wandertromme von weitem herüber,

daß gibt es nicht vergessen,

wie du im vergangenen Frühjahr mit An-

gelus eine Partie machtest — nur auf ein

paar Tag ins Gebirge, wie es ausdrück-

lich ist, jeder ein Hemd und ein paar

Soden in der Reisejacke — und folglich

gingt in der Trol aus nach Ober-

italien und schießt vierzehn Tage in Be-

nig — und ich halte das Geld nachzu-

scheiden!

Gerhard lächelte hell auf. —

Ja, ja, das war ein lustiger Ge-

streich! Aber Angelus war ein solch stol-

ler unternehmer Kumpf — auf dem

Wegweiser lachte die Infrist so unwi-

derstehlich: nach Mittenthal! — Das

schöne Trol, da lag es uns auf dem Be-

ge, wie mit Händen zu greifen, und wir

hatten nicht hinein wollen? Ist man aber

jetzt einmal so weit, dann ist es nur ein

Spring ins Italienische, es wäre Sünde

gewesen, ihn nicht zu thun! Angelus

und ich haben uns unterwegs den halb

belütigtes, halb ärgerliches Gesicht vor

bei Kenntnahme dieses Imprompus.

Desmal aber ist es etwas anderes, der

Reisender fehlt, ich bin allein, und fände

ich auch Geschäftshaus, ich wäre doch in we-

nigen Tagen wieder hier. Freilich, die

Stunde kann ich nicht bestimmen, ich

will recht von amo's reisen!

Gerhard, was heißt von amore au-

deutsch?

Weißlich überlegt heißt es: mit Liebe!

Er hielt einen Augenblick inne, im Stützen

betrifft, wie gut das summte! Für ge-

wöhnlich verließ man darunter ein be-

hagliches Sichabkleiden, ohne Haß und

Unrein.

Nun, das ist dir zu gönnen nach der

angestrengten Arbeit der letzten Zeit, du

bist sehr fleißig gewesen, mein Sohn!

Doch du mit das Bild des todtenden jungen

Mädchen, das du beweinen hast, möch-

test dich nicht von amore auf

des Waldbachs, und seine Lippe

zeigen willst, thut mir sehr leid, aber sei es! Ich will Geduld warten, bis es fertig ist!

Diese Entzügung ist zu loben, liebe Mutter! Und nun — vergiß nicht, die neuen Eichenholzmöbel für das Speisezimmer genau so aufzustellen zu lassen, wie es dir angab, die Teppiche werden ebenfalls morgen ankommen.

Die alte Frau schüttete den Kopf.

Wenn ich wußte, was in dich gefahren ist! Nichts bei uns ist dir mehr gut gegangen, die alten Möbel waren doch so hübsch, du lobest sie vor ein paar Monaten noch! Lieber Gott, du lassst es ja haben, wie viel Geld verdient, wie du, und ein soldes Vermögen heißt, braucht sich nicht zweimal zu befreien, und besser ist es immer, sich seine Häuslichkeit schon auszustalten und sein Gelde in Möbel anzulegen, als in diesen schwabhaften Sitzmöbeln zu vergeben, vor anderen Lastern ganz zu schwiegen! Mich dunkt aber, für uns beide war das biszige genug, — du bist mehr in Atelier als dageinst, und ich alte Frau auf dem Hofe gegeben.

Gern wußte ich, was in dich gefahren ist! Ein tüchtiges Jahr und vierzig Jahre, das ist kein langer Zeitraum, und durch die vielen

verschiedenen Wege, die du gemacht hast,

hättest du sicherlich einen schönen

Lebenslauf gehabt, —

Was ist dir passiert?

Katharine war allein, — ihre Mutter war bei Frau v. Hennsdorff und würde voraussichtlich sie bald noch nicht heimkommen. Noch einmal überdachte sie den heutigen Abend, ihr war so wohl und heimatisch gewesen, wie nie! Heimat!

Sie wußte nicht, was das Wort bedeutete, sie hatte nie einen Heimat-

ort! Unzählbar war sie von Ort zu Ort gegangen, und selbt Wunden wo sie ihrer

musikalischen Studien halber am längsten geweilt, schien ihr eine Stadt wie jede andere, fremd und gleichgültig. —

Heute empfand sie nicht so! Sieb und ver-

trat hatte sie bei ihrem nächtlichen Gan-

gesang alles angefangen, — es lag eine so eigen

poetische Stimmung über dem Ganzen, —

oder lag dieselbe in ihr? Sie fühlte,

sie wußte es plötzlich, der Abhängigkeit von

München wurde ein großer Schmerz für

sie sein! —

Aus einem Geheimnis ihres Drei-

lettenfests entnahm sie ein kleines

Werk und ein Bild; ein vornehmer Man-

uskopf, dünster und schwermäsig im

Ausdruck —

Was ist dir passiert?

Katharine war allein, — ihre Mutter war bei Frau v. Hennsdorff und würde voraussichtlich sie bald noch nicht heimkommen. Noch einmal überdachte sie den heutigen Abend, ihr war so wohl und heimatisch gewesen, wie nie! Heimat!

Sie wußte nicht, was das Wort bedeutete, sie hatte nie einen Heimat-

ort! Unzählbar war sie von Ort zu Ort gegangen, und selbt Wunden wo sie ihrer

musikalischen Studien halber am längsten geweilt, schien ihr eine Stadt wie jede andere, fremd und gleichgültig. —

Heute empfand sie nicht so! Sieb und ver-

trat hatte sie bei ihrem nächtlichen Gan-

gesang alles angefangen, — es lag eine so eigen

poetische Stimmung über dem Ganzen, —

oder lag dieselbe in ihr? Sie fühlte,

sie wußte es plötzlich, der Abhängigkeit von

München wurde ein großer Schmerz für</